

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 73.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 26. Juni

Einschlagspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Wir richten an alle unsere geehrten auswärtigen Leser und an alle Lesefreunde das höflichste Gesuch

die Bestellungen auf das Blatt

„Aus den Tannen“

pr. nächstes Halbjahr bezw. Vierteljahr gef. ungesäumt bei den seitherigen bekannten Bezugsquellen treffen zu wollen, damit die Zusendung des Blattes rechtzeitig erfolgen kann.

Gleichzeitig laden wir zu zahlreichen Zuweisungen

von Bekanntmachungen aller Art

— die im Blatte „Aus den Tannen“ anerkannt besten Erfolg versprechen — freundlichst ein.

Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen“

Auf den 1. Oktober d. J. können in die Gartenbau-Schule zu Hohenheim wieder 12 Böglinge eintreten. Näheres ist aus der diesbezügl. Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 144 (Beilage) ersichtlich.

Ges. v. b. n.: Privatier Joh. Schrag, sen., Göppingen.

## Die bulgarische Regierung

hat einen erneuten Anlauf unternommen, um bei der Pforte die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien durchzusetzen. Sie hat eine dementsprechende Note nach Konstantinopel gerichtet und darin auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche ihr aus dem Mangel der offiziellen Anerkennung erwachsen und die Sicherheit der öffentlichen Zustände Bulgariens beeinträchtigen. Um aus dieser unangenehmen Lage herauszukommen und zu fertigen Zuständen zu gelangen, möge die Pforte ihren ganzen Einfluß bei den übrigen Vertragsmächten daransetzen, um diese zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu bewegen und zugleich möge die Pforte für das benachbarte Macedonien völlige Religionsfreiheit proklamieren.

Die Note droht für den Fall der Ablehnung dieser Forderungen mit Selbsthilfe, das soll doch wohl heißen, daß Bulgarien sein Abhängigkeitsverhältnis von der Pforte lösen und wahrscheinlich auch Macedonien annektieren wolle, wie es schon Ostrumelien an sich gerissen hat. Wenn diese Note mehr enthalten sollte als Worte, wenn die bulgarische Regierung vielmehr den Worten auch die That folgen lassen wollte, dann wäre mit einem Schlage wieder die ganze orientalische Frage aufgerollt und der so lange mühsam aufrecht erhaltene Friede könnte dabei leicht in die Brüche gehen. Ist auch nicht anzunehmen, daß die Pforte sich beeilen werde, den bulgarischen Forderungen zu entsprechen, so ist auch ebensowenig zu fürchten, daß die Bulgaren ihre Drohung so bald verwirklichen werden.

Erklärlicherweise knüpfen sich an das Vorgehen der Regierung in Sofia die abenteuerlichsten Meldungen. Die Londoner „Daily Chronicle“, ein Blatt, das mehr auf sensationelle, als auf tatsächlich begründete Nachrichten hält, hat sich schon ein Einverständnis zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren zurechtgelegt, wonach der Koburger aus Bulgarien entfernt und entweder ein schwedischer Prinz oder ein Herzog von Leuchtenberg auf den Fürstenthron von Sofia gesetzt werden soll. Wie sich das Blatt diese Thronbesteigung denkt, ist leider nicht gesagt, und was mit solcher Aenderung bezweckt werden sollte, wird gleichfalls verschwiegen. Den gleichen Grad von Glaubwürdigkeit beansprucht die Meldung der Prager „Moravnylisty“, wonach der

Battenberger, Graf Hartenau, vom Kaiser Franz Joseph zum Statthalter von Bosnien außersehen worden sei. Das würde die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel erst recht zu gespannten machen und Rußland ganz unnötig vor den Kopf stoßen.

Eine Thronveränderung in Bulgarien könnte nicht anders als durch fremde Bajonette geschehen. Wer sollte diese aber liefern? Oesterreich hat daran nicht das geringste Interesse; der Kaiser sowohl wie Graf Skatnochy haben sich im vergangenen wie auch in diesem Jahre sehr befriedigt über die Regierung des Prinzen Ferdinand ausgesprochen; die übrigen Großmächte werden zur Befestigung des Koburgers keinen Finger rühren und wenn Rußland dies gewaltsam versuchen wollte, so wäre ein Krieg mit Oesterreich-Ungarn unvermeidlich. Dies weiß man in Petersburg sehr wohl und deshalb läßt man es mit den üblichen panslawistischen Agitationen in Bulgarien bewenden, die teilweise wieder durch den Pantha-Prozeß in ihrer ganzen Erbärmlichkeit, Niederträchtigkeit und Ungeschicklichkeit bloßgelegt worden sind.

Aus alledem läßt sich mit einiger Sicherheit entnehmen, daß einstweilen auf der Balkanhalbinsel alles beim Alten bleiben wird, da die Bulgaren volle Veranlassung haben, sich die Sympathie der Großmächte nicht durch Abenteuerstreich zu verschmerzen. Die bulgarische Regierung ist bisher immer der inneren Schwierigkeiten Herr geworden und hat eine anerkenntenswerte Energie gezeigt. Sie wird auch ferner mit den Verhältnissen rechnen und sich darauf beschränken müssen, das Errungene zu wahren und zu festigen. Prinz Ferdinand aber, der sich trotz seiner Jugend bisher besonnen und zurückhaltend gezeigt hat, wird diesen Ruf nicht durch Aktionen nach außen hin aufs Spiel setzen wollen, die leicht einen Weltbrand entzünden können.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 25. Juni. Eine wahre Lust ist es zu sehen, wie jetzt Wagen an Wagen, beladen mit köstlich duftendem vorzüglich trockenem Heu, in die Stadt eingeführt wird. Von Herzen gönnen wir dies den Landwirten, denn die letzten Wochen waren ziemlich ungünstig für die Heuernte, wodurch dieselbe unter vieler Mühe sehr in die Länge gezogen wurde. Noch acht Tage gutes Wetter und sämtliches Heu ist unter Dach und Fach und dem Landmann ist eine große Last vom Herzen genommen. Möge nun die erhsehnte Beständigkeit der Witterung kommen und auf die Kühle und den Regen des Juni die alles reisende „Juliglut“ folgen.

\* Nagold, 21. Juni. In der letzten Nacht 1/2 12 Uhr brach in Gündringen Feuer aus. Dasselbe verzehrte, trotzdem 3 Feuerwehren auf dem Platze erschienen, 3 Wohnhäuser nebst den angebauten Scheuern. Das Feuer entstand in einem Schopf. Brandstiftung wird vermutet.

(N. L.)

\* Freudenstadt, 21. Juni. Gestern nachmittag war eine Besprechung über die weitere Stellungnahme zu dem Projekt einer Murgthal-Eisenbahn (Freudenstadt—Gernsbach) im Saale zur Post hier unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten und Stadtschultheißen Hartmann hier, welcher in seiner Ansprache hervorhob, daß die k. Württ. Staatsregierung zu diesem Projekte, wenn die Notwendigkeit durch das Vorgehen der badischen Regierung an sie herantrete, keine ablehnende Haltung einnehme. Die Versammlung

war sehr zahlreich besucht. Schließlich wurde folgende von dem Reichstagsabgeordneten Holzmann, Holzpapierfabrikbesitzer in Weisenbach, vorgeschlagene Resolution angenommen: 1) Die Delegierten des Murgthales finden es in ihrem Interesse, daß eine normalspurige Bahn von Freudenstadt nach Gernsbach gebaut werde; 2) daß hiezu ein Komitee beauftragt werde und 3) daß die Kosten für Ausarbeitung eines Projekts im Betrag von ca. 10 000 Mk. von den Interessenten des Murgthals bereits garantiert seien.

\* Freudenstadt, 21. Juni. Die gestrige Amtsversammlung beschloß die beschränkte Uebernahme der Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen auf die Amtskorporation; es soll vorläufig das Wartpersonal von der Amtskorporation angestellt und besoldet werden; die Aufsicht wird dem Oberamtsbaumeister übertragen. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, die Kosten des Plans und Voranschlags einer durch das obere Nagoldthal zu erbauenden Straße auf die Amtskorporation zu übernehmen.

\* Freudenstadt, 24. Juni. In vergangener Nacht um 1 Uhr brannte in Schwarzenberg das Armenhaus und ein an dasselbe angebautes Wohnhaus vollständig nieder.

\* Calw, 20. Juni. Aus hiesigen Kolonialkreisen wurde am heutigen Tag folgende Erklärung an den Abg. des 7. W.-K., Frhrn. W. v. Güttingen, nach Berlin abgesandt, mit der Bitte, dieselbe dem deutschen Reichstag übergeben zu wollen: Gegen den deutsch-englischen Vertrag, welche für Tausende von deutsch-afrikanischen Quadratmeilen englische Sympathien zu verhandeln sucht, protestieren Dr. med. Eberhard Müller und Genossen, Mitglieder des deutschen Kolonialvereins in Calw, wohl wissend, daß 6 Wochen nach Waterloo England gegen die angestrengtesten Bemühungen des preussischen Königs und des Kronprinzen von Württemberg Elsaß den Franzosen übergab. Die Einföhrer dieser Erklärung können nicht hoffen, daß dieselbe von Einfluß sein werde auf den merkwürdigen Vertrag, den Deutschland, derzeit im Besitz von 1/500 der Erde, abschließt mit England, das schon vorher 1/6 aller 5 Kontinente besitzt und dem jetzt noch 30,000 deutsche Quadratmeilen übergeben werden, aber sie wollen nicht stumm das dulden, was sie nicht ändern können, sie wollen wenigstens appellieren an das Gewissen des deutschen Reichstags.

\* Liebenzell, 23. Juni. Gestern fand hier das Erste Gau-Sängerfest des jüngst gegründeten Gau-Sängerbundes statt. Verbunden wurde dasselbe mit der Fahnenweihe des hiesigen Viederkranzes. Unter Böllersalven, Vortritt stattlicher Reiter und Begleitung zweier Musikkapellen, sowie der Trommler der Feuerwehr marschierte der aus 27 Vereinen mit Fahnen bestehende Zug durch die aus festlichste herausgeputzten Straßen unseres freundlichen Städtchens, um gegen 2 Uhr auf dem Festplatz (neben dem Gasthof zum Ochsen) einzutreffen. Nach einem Begrüßungslied seitens des Liebenzeller Viederkranzes und einer markigen Rede des Stadtschultheißen Schneider wurde die hübsch gestickte neue Fahne enthüllt und durch eine Festjungfrau in patriotischer Ansprache übergeben.

\* Tübingen, 23. Juni. (Schwurgericht.) Anklagesache gegen den verheir. Metzger Gotil. Frank von Calmbach, O. A. Neuenbürg, wegen Totschlags. Er ist beschuldigt, am 7. Mai d. J. auf der Straße zwischen Neuenweiler und Gaugenwald die verheirateten

Bauern Lorenz Lörcher und David Lörcher von Neuweiler bezw. Breitenberg ohne Ueberlegung getötet zu haben, indem er ihnen neben anderen Verletzungen je einen Stöck in den Hals verlegte und so bewirkte, daß der Tod der beiden sofort eintrat. Der Angekl. ist der That geständig, nur macht er Notwehr geltend. Er schildert den Hergang folgendermaßen: Auf dem Heimweg vom Altensteiger Markt sei er zu Lorenz Lörcher gestochen, welcher auf sein (des Lörcher) Fuhrwerk, das ein junger Mann geleitet habe, habe aufsitzen wollen. Da Lörcher nicht gut hinaufgekommen sei, habe er denselben aus Spaß einen „Schucker“ gegeben und sei Lörcher in das Gefährt hineingefallen und habe seinen Kopf an das Sitzbrett angeklagen. Lörcher habe mit seinem Stock vom Wagen herunter geschlagen und ihn an den Kopf getroffen und er habe diesen Schlag mit seinem Stock erwidert. Nun habe er die Sache für beendet angesehen und habe er sich voraus gegeben, um seinem Kollegen die Kuh, welche dieser für ihn geführt, wieder abzunehmen, es seien aber bald Lorenz Lörcher und sein Bruder, David Lörcher, der vorher dem Fuhrwerk voraus gewesen sei, mit erhobenen Stöcken hinter ihm und seinem Begleiter drein gesprungen und haben sofort beide mit ihren Stöcken zugeschlagen. Er habe seine Kuh fahren lassen, sein Begleiter habe dieselbe weiter fahren wollen, sei aber von der Kuh zu Boden gerissen worden. Er habe sich gegen die beiden Lörcher mit seinem Stock gewehrt, es sei ihm dieser aber aus der Hand geschlagen worden und sei er nun den beiden Lörcher gegenüber vollständig wehrlos gewesen. Sie haben ihn mit ihren Stöcken auf den Kopf und auf die zum Schutze des Kopfes vorgehaltenen Hände und Arme geschlagen, daß er gemeint habe, er müsse sterben. Da seine Bitten, ihn jetzt gehen zu lassen, nicht beobachtet worden seien, so habe er nach seinem Messer gegriffen, solches geöffnet und müsse er damit zuzustochen haben, daß er freigeworden sei, er sei vom Schlagen der Lörcher ganz von Sinnen gewesen und erst nachher, nachdem er seinen blutigen Kopf abgewaschen habe, wieder zu sich gekommen. Die vernommenen Thatzeugen haben übereinstimmend angegeben, daß die beiden Lörcher dem Angeklagten nachgesprungen seien und ihre Stöcke bei der Hand gehabt haben und einige derselben haben die Lörcher gewarnt, sie sollten zurückbleiben, auch als die beiden Lörcher den Angeklagten eingeholt gehabt haben, haben sie das Schlagen mit den Stöcken, welches aber nicht lange gedauert hat, gehört bezw. gesehen. Bei dem Angeklagten wollen die Zeugen keinen Stock gesehen haben, außer er mußte denselben unter seinem linken Arm getragen haben, nur eine Zeugin hat gesehen, wie der Angeklagte zum Stoß gegen Lorenz Lörcher ausgeholt hat, und daß dieser dann sofort in den Straßen-graben getaumelt sei, gleich nachher sei dann David Lörcher dem Gefährt zugehauert und

sei dort zusammengefunken. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend die Stiche für absolut totbringend und gaben an, daß der Angeklagte in Folge seiner Verletzungen etwa 10—14 Tage arbeitsunfähig gewesen sei, er habe Verletzungen an den Händen und Armen sowie am Kopfe, an letzterem u. A. eine bedeutendere Wunde gehabt, die ziemlich Blutverlust im Gefolge gehabt habe. Das Hemd des Angeklagten, welches vorgezeigt wurde, ist an der Brust und Hals ganz blutig und es ist nach Angabe des Angeklagten auch seine Weste und seine Juppe blutig gewesen. Der Angeklagte ist als friebliebend, die beiden Lörcher als etwas aufgeregt geschildert. Einer hinterließ 4, der andere 10 Kinder. Der Staatsanwalt (Hr. Dr. Schanz) begründete die Anklage auf Totschlag, der Verteidiger des Angeklagten Hr. Rechtsanwalt Kapp von Stuttgart machte Notwehr geltend und bat eventuell um Annahme mildernder Umstände. Die Geschworenen, welche als ihren Obmann den Herrn Verwaltungsaktuar Ruoff von Herrenberg erwählt hatten, sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod schuldig und bejahten die Frage nach mildernden Umständen, auch nahmen dieselben eine Handlung an. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis, das Gericht sprach eine vierjährige Gefängnisstrafe aus. Hiemit schlossen abends 1/9 Uhr die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals und entließ der Vorsitzende die Geschworenen unter Dankbezeugung und mit dem Wunsche glücklicher Heimreise.

\* Stuttgart, 23. Juni. Das Eisenbahnunglück bei Mühlacker hat ein weiteres Opfer gefordert. Zugmeister Bezmann ist am Sonntag gestorben. Augenzeugen des Unglücks berichten, daß der Anblick ein grauenhafter gewesen sei. Die schweren Maschinen blieben zwar auf dem Geleise stehen, doch wurden die einzelnen Güterwagen nach beiden Seiten hinausgeworfen. Wer trägt nun die Schuld an dem schrecklichen Unglück? Herbeigeführt wurde das Unglück dadurch, daß eine Weiche nicht gestellt war; Weichenwärter Köhler, der dieselbe zu bedienen hatte, hat seinen Dienst schon 28 Jahre lang tadellos versehen. Derselbe stand lt. „N. Tagbl.“ an diesem Tag schon 11 1/2 Stunden im Dienst und hatte zuerst weiter unten eine Weiche zu stellen. Dadurch nun, daß der Zug von oben mit 20 Minuten Verspätung ankam, war es Köhler trotz schnellsten Laufs, wobei er noch zu Fall kam, nicht mehr möglich, die obere Weiche zu erreichen, bis der Zug hinausfuhr, der dadurch auf das falsche Geleise kam. Mäkelhaft ist es, daß die Führer der beiden Lokomotiven dieses Zugs etwa 1 Kilom. weit fahren konnten, ohne zu bemerken, daß sie auf dem falschen Geleise sind. Sodann fragt man weiter, warum Bahnwärter Reichert, bei dessen Bahnhofsstation der Zusammenstoß erfolgte, seinen Posten etwa 500 Meter weiter unten in einer Kurve einnehmen muß, wo er weder nach oben

noch nach unten eine Aussicht hat, während man vom Bahnhofsamt bis herein zum Bahnhof weit hinaussieht; hier aufgestellt, wäre es dem Bahnwärter viel leichter möglich gewesen, die Gefahr zu sehen und abzuwenden.

\* (Krankenversicherung in Württemberg.) Am 1. Januar d. J. bestanden in Württemberg 127 Orts- bezw. Bezirkskrankenkassen mit 107 794 Mitgliedern, 20 Gemeindekrankenkassen mit 13 780 Mitgliedern, 239 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen mit 46 397 Mitgliedern, 2 Innungskrankenkassen mit 217 Mitgliedern, 3 Baukrankenkassen mit 898 Mitgliedern, 3 Knappschaftskassen mit 2207 Mitgliedern, 121 Krankenpflege-Versicherungen mit 117 221 Mitgliedern, zusammen 515 Kassen mit 288 514 Mitgliedern; außerdem zählen 92 Hilfskassen, welche ihren Sitz im Königreich haben, 24 735 Mitglieder; 144 örtlichen Verwaltungsstellen von Hilfskassen, welche ihren Sitz nicht im Königreich haben, gehören 10 645 Personen an, demnach Angehörige von Hilfskassen 35 380 Personen. Die Gesamtzahl aller in Württemberg Versicherten beträgt hiernach 223 894 Personen.

\* (Verschiedenes.) In Oberndorf hat sich der Birt A. in einem Anfall von Schwermut erhängt. — Eine junge Frau, die mit ihrem Manne Streit bekam, reiste nach Stuttgart. Von da aus sandte sie ohne Unterschrift ein Telegramm mit der Todesnachricht seiner Frau an ihren Mann. In nicht geringer Bestürzung reiste dieser sofort in die Residenz und suchte mit Hilfe der Polizei die Leiche seiner Gattin, während diese gesund und munter sich bereits wieder auf dem Rückwege nach der Heimat befand. Als der untröstliche Mann abends nach Hause kam, fand er zu seiner nicht geringen Freude die Totgeglaubte und die Versöhnung soll bald wieder hergestellt worden sein. Dagegen blieb an der Frau doch etwas hängen, denn wo sie sich außer dem Hause zeigt, ruft ihr die mutwillige Schuljugend nach: „Da kommt die Leiche.“ — Ein Angestellter einer Göppinger Firma, der zum Verkauf von Wolle auf dem Ulmer Markt war, verlor dort am 20. seine Brieftasche mit 4000 Mk. Inhalt, ohne daß sich der ehrliche Finder bis jetzt gemeldet hätte. — Ein Knecht bei Müller Steinle in Horb kam unter seinen mit Langholz beladenen Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Stuttgart hat sich das 9jährige Töchterchen eines Viktualienhändlers heimlich von Hause entfernt und fand sich erst nach 2 Tagen wieder ein. Das Kind hatte aus Furcht vor Strafe zwei Nächte in einem Steinbruch zugebracht. Die Folgen blieben nicht aus, es stellte sich Diphtheritis ein, woran das Kind zum Jammer der schwergeprüften Eltern starb. — In Gmünd ließ sich ein 15 Jahre alter Silberarbeiterlehrling vom Berliner Schnellzug überfahren. — In Ehlingen wurde der Kellner Joh. Danner von Sigmarswangen, O.A. Sulz, welcher früher

## Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Und um keinen weiteren Grund zu Vermutungen zu geben, ersucht er mich, vor der Abreise seiner Tochter nach Dorenberg seine Villa nicht mehr zu betreten und dem Drange des Herzens, durch irgend welche Aufmerksamkeiten dessen Gefühle zu bekunden, nicht nachzugeben, sondern alles aufzuschieben, bis Isabella die Stadt verlassen.“

„Das wird mir nun wirklich sehr schwer“, fuhr Heinrich fort, „mich bis dahin gänzlich unthätig verhalten zu müssen und nicht durch ein Briefchen, durch ein Bouquet mich in Erinnerung bringen zu dürfen. Aber Isabellas Wunsch ist mir Befehl und ich werde standhaft bleiben.“

Der Kommerzienrat ging plötzlich mit raschen Schritten bis an die nur angelehnte Thür, die zum Nebenzimmer führte, öffnete dieselbe und sah in das Gemach hinein.

„Wonach stehst du, Onkel?“ fragte Heinrich.

„Da deine Verlobung noch ein Geheimnis bleiben soll“, erwiderte der Kommerzienrat, die Thür wieder schließend, „so wollte ich mich nur überzeugen, ob dort auch nicht zwei Ohren anwesend sind, die unser Gespräch gehört haben könnten.“

„Ich sah vorhin das ganze Kontorpersonal sich entfernen.“

„Bis auf einen. Ich hielt Brodersen noch einen Augenblick zurück und kurz vor deinem Eintritt ging er in jenes Zimmer, um an Werner und Sohn ein kurzes Telegramm aufzusetzen, das er selbst zur Post bringen wollte. Das Zimmer ist leer, er wird sich längst durch die andere Thür entfernt und hoffentlich nichts von dem, was wir verhandelt, gehört haben.“

(Nachdruck verboten.)

„Brodersen ist ein zuverlässiger Mensch und die Verschwiegenheit selbst; hat er von unserer Unterhaltung etwas gehört, so wird er auch vernommen haben, daß meine Verlobung noch nicht veröffentlicht werden soll und sicher nichts darüber verlauten lassen.“

„Aber der Katharina und Tante Sophie dürfen wir doch von dem freudigen Ereignisse Mitteilung machen?“

„Das glaube ich verantworten zu können, wenn wir an beide die Bitte richten, zu schweigen. Ich gehe sogleich zur Tante und dich möchte ich ersuchen, Onkel, es der Käthe zu sagen.“

„Willst du das nicht lieber selbst thun, mein Junge?“

„Es wäre mir angenehm, wenn du es wolltest, Onkel! Ich weiß nicht, wie ich augenblicklich mit der Katharina daran bin. Unser früheres freundschaftliches Verhältnis ist eigentlich ganz aufgehoben; sie zeigt mir entweder einen so finsternen Ernst, daß ich oft gar nicht wage, sie anzureden, oder sie erwidert mir, wenn ich es dennoch einmal versuche, in einem Tone, der stets eine Beimischung von Ironie und Sarkasmus hat. Ich bin auch überzeugt, daß sie, wenn ich ihr meine Verlobung mit der Gräfin Waldsee mitteilte, nicht unterlassen würde, ihren Glückwunsch mit einigen spöttischen Bemerkungen zu versehen und das würde mir doch sehr peinlich sein.“

„Aber bist du nicht selbst ein wenig schuld, Heinrich, an diesem veränderten Verhältnis? Wenn jemand einen finsternen Ernst in den letzten Wochen zur Schau trug, so warst du es! Ich kannte ja die Ursache deiner düsteren Stimmung, die aus der Ungewißheit hervorging, ob du da drüben Erfolg haben würdest oder nicht und da wunderte es mich auch nicht, daß du dich nie mehr im Familienzimmer aufhieldest, sondern dich in dein Zimmer einschloßest, bis der Abend kam, wo du dann zu den Waldsees gingst. Die Damen haben deine Vernachlässigung sehr empfunden und die Tante, die schon recht böse auf dich geworden

in Stuttgart in Kondition stand, tot aus dem Neckar gezogen.

\* Berlin, 23. Juni. Wismann traf heute früh 6 Uhr hier ein und wurde von Freunden und Mitgliedern der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bewillkommt. Die Kolonialgesellschaft beschloß, den Festkommers zu Ehren Wismanns zu unterlassen, weil die durch den deutsch-englischen Vertrag gänzlich veränderte Lage ein Freudenfest nicht veranlasse.

\* Berlin, 24. Juni. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch des Ministers von Scholz unter Verleihung des Kreuzes der Großkomthure des Hohenzollernordens. Der zum Finanzminister ernannte Oberbürgermeister Dr. Miquel in Frankfurt a. M. übernimmt die Geschäfte am 1. Juli.

\* Berlin, 24. Juni. Der Reichstag genehmigte den Nachtragsetat für Ostafrika debattelos. Staatssekretär Marshall hatte jede Diskussion über das englisch-deutsche Abkommen für unerwünscht und der deutschen Politik nachteilig bezeichnet und davon abzusehen gebeten.

\* Die Reichstagsverhandlungen über die Gewerbeberichte ziehen sich sehr lang hin und fesseln um so weniger die Aufmerksamkeit der weiteren Leserkreise, als man in diesen mit Spannung der bevorstehenden Kolonialdebatte, welche durch den eben abgeschlossenen Vertrag mit England und die Anwesenheit des Reichskommissars Wismann einen bedeutsamen Charakter erhalten wird und namentlich der zweiten Beratung der Militärvorlage entgegensteht.

\* Fürst Bismarck äußerte zu der Berliner Deputation, welche ihm eine Adresse mit 30,000 Unterschriften überreichte: „Die Gründe seines Rücktritts lägen ausschließlich in der Zerfetzung der Ansichten ehemaliger Kollegen. Viele Leute möchten jetzt von ihm sagen, „wean Gott ein Amt nahm, dem nahm er auch den Verstand.“ Aber er sei genau derselbe, wie vor drei Monaten. „Ich füge mich nicht und wenn ich auch ganz allein bleibe. Ein guter Minister soll nicht auf das Stirnrundeln des Monarchen sehen, sondern seine Meinung frei heraus sagen. Ich kann mich nicht wie ein stummer Hund verhalten. Was ich rede und thue, das thue ich im Interesse der Dynastie und des Friedens. Ich kann nicht 40 Jahre einfach austreichen.“

\* Potsdam, 24. Juni. Der Kaiser ist mit Major Wismann heute Mittag auf der Wildparkstation eingetroffen und begab sich zum Neuen Palais. Wismann war zur kaiserlichen Tafel geladen und hielt sodann vor den Majestäten einen längeren Vortrag.

\* (Heirat oder 100 000 M.) In Frankfurt reichte der Vater eines 18jährigen Mädchens gegen den Sohn eines kürzlich verstorbenen sehr reichen Rentiers im Ostend eine Klage über 100 000 Mark Entschädigung wegen Bruch des Eheverlobnisses ein.

\* Das Ministerium für Elsaß-Loth-

ringen hat bezüglich der Bahnpflicht die erleichternde Bestimmung getroffen, daß von denselben alle diejenigen Eisenbahnreisenden ausgenommen sind, welche Elsaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Fahrkarten nach der Station Rehl befreien von der Bahnpflicht nicht.

#### Ausländisches.

\* Paris, 22. Juni. Die Sprache der französischen Blätter über den deutsch-englischen Vertrag ist immer noch sehr heftig. In der „Autorité“ schreibt Paul de Cassagnac: „Dieser deutsch-englische Vertrag ist von einer ungewöhnlichen Bedeutung. Unser Vaterlandsgefühl ist aufs Empfindlichste getroffen worden. Das ist das schwerste Ereignis, welches sich seit zwanzig Jahren zum Schaden Frankreichs zugetragen hat. Wir erblicken darin große Gefahren für unsere Sicherheit in einer nahen Zukunft.“ Das „XIX. Siècle“ spricht von „diplomatischem Schacher“ und meint, „Deutschland und England behandeln die Völker wie Kartoffeln, Baumwolle und Schnaps. Sklaverei und Sklavenhandel seien abgeschafft, aber was thäten Deutschland und England anders, indem sie die schwarzen Völker untereinander verteilten?“

\* Ueber die französischen auf die Erklärung vom Jahre 1862 gestützten Einwendungen sagen die „Berl. Polit. Nachr.“: „Wie sich auch Frankreich zu dem Uebergang Sanstbars in die englische Interessensphäre stellen möge — Deutschland wird von der Sache nicht berührt. Wir haben uns mit den Engländern in freundschaftlichster und völkerrechtlich unanfechtbarer Weise auseinander gesetzt und können es unserem Mitkontrahenten überlassen, wie er seinerseits sich die Geltendmachung französischer Ansprüche vom Halbe halten wird.“

\* London, 21. Juni. Stanley erklärte, das deutsch-englische Abkommen sei ein Meisterstück der Politik, aber nicht der Deutschen. Der Einfluß in Sanstbar und besonders in Pemba sei allein zehnmal mehr wert, als ganz Helgoland.

\* Ein Leitartikel der Petersburger „Nowoje Wremja“ spricht sich besorgt über das englisch-deutsche Abkommen aus. Dasselbe bedeute einen Sieg der deutschen Anglophilen, ein Aufgeben der Politik des Fürsten Bismarck und des feierlichen Vermächtnisses Kaiser Wilhelms I. Der Widerspruch der „Hamb. Nachr.“ zeige, daß Fürst Bismarck einsehe, auf wie gefährlichem Wege seine Nachfolger gehen, wie dreist sie die Verantwortlichkeit Deutschlands steigern, wie gering sie den Frieden schätzen in der Ueberzeugung, durch Nützlichungen und Koalitionen auch den gefährlichsten Aufgaben gewachsen zu sein. Der Nebel über Europa verdichte sich. Im Interesse des Friedens sei es wünschenswert, die wahre Sachlage aufzuhellen.

\* Bukarest, 23. Juni. In Schumla und Rußschuk wurden zahlreiche Offiziere verhaftet.

\* Belgrad, 21. Juni. Für morgen ist eine Versammlung von Handels- und Gewerbetreibenden einberufen, um Maßnahmen für den Fall eines Zollkrieges mit Oesterreich zu beraten. Sowohl in Belgrad als im Innern des Landes werden die Handels- und Gewerbetreibenden aufgefordert, falls sie Bestellungen auf Wiener oder Bester Waren gemacht haben, dies zu widerrufen, eventuell die Waren zurückzusenden und Neubestellungen in Frankreich und Deutschland zu machen. Gegenüber dieser Agitation machen sich aber ernste abratende Stimmen im Publikum geltend, und auch ein Teil der Presse warnt vor Ueberreilung.

\* Belgrad, 24. Juni. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen. Milan strebt die Erlangung der Herrschaft an.

\* New-York, 24. Juni. Eine Depesche des Konsuls der Vereinigten Staaten auf Martinique meldet: Die Hälfte der Hauptstadt Fort de France ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Etwa 5000 Personen sind obdachlos. Der Konsul ersucht um Hilfeleistung.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 23. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die Börse ist nicht sehr besucht. Verkehr ruhig. Verkauf nicht unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen serb. 21 Mt. 75 Pf., Moldauer 22 Mt., Rumänier 21 Mt. 70 Pf. bis 21 Mt. 75 Pf., russ. azima 21 Mt. 50 Pf. bis 21 Mt. 75 Pf., niederbayer. 23 Mt., ungar. 23 Mt. 25 Pf., Hafer 18 Mt. 60 Pf. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 Mt. 50 Pf. bis 34 Mt., Mehl Nr. 0: 34 Mt. bis 34 Mt. 50 Pf., Nr. 1: 32 Mt. bis 32 Mt. 50 Pf., Nr. 2: 30 Mt. 50 Pf. bis 31 Mt., Nr. 3: 28 Mt. 50 Pf. bis 29 Mt., Nr. 4: 25 Mt. bis 25 Mt. 50 Pf., Mele mit Sack 9 Mt. per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Ulm, 21. Juni. (Wollmarkt.) Gestern sehr lebhaftes Geschäft; gegen Abend alle Lager verkauft. Feinere Bastardwolle wurde mit 134 bis 144 Mt. bezahlt. Mittlere gute Bastardwolle, welche den Hauptbestand der Lager ausmachte, mit 120 bis 130 Mt. Geringere 110 bis 118 Mt.

\* Kirchheim u. T., 24. Juni. (Wollmarkt.) Zweiter Markttag. Verkauf rasch. Breite für Bastard 125—135 Mt., für bessere Ware 140 Mt. Vormittags 10 Uhr sind  $\frac{1}{2}$  des gelagerten Quantums verkauft.

\* Wöhringen, 23. Juni. Am heutigen Viehmarkt waren hier aufgestellt 3000 Stück Schafe. Käufe wurden abgeschlossen zu den Preisen von 48 bis 63 Mt. pro Paar. Die Zufuhr in Rindvieh betrug 350 Stück. Der Handel war lebhaft, besonders in Jungvieh. Die Preise gingen in die Höhe. Händler waren viele anwesend. Schweine waren 180 Stück zugeführt, welche zu 34 bis 44 Mt. pro Paar alle verkauft wurden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

war, konnte ich nur dadurch beruhigen, daß ich ihr von dem, was im Werke war, leise Andeutungen gab. Das konnte und mochte ich aber der Katharina gegenüber nicht thun.“

„Du magst wohl recht haben, Onkel, mein Wesen mag ihnen sehr auffällig erschienen sein. Ach, wenn du wüßtest, wie mir in dieser ganzen Zeit zu Mute war, wie die Zweifel meine Seele zerrissen! Ach hatte tags über nur den einen, einzigen Gedanken: Wäre nur erst der Abend da, wo ich die Geliebte wiedersehen durfte und ich zählte die Stunden, die Minuten, bis die Turmuhr durch acht Schläge meine Sehnsucht stillte. Aber jetzt ist das glückliche Ziel erreicht, jetzt wird auch alles wieder gut und ich will mir alle Mühe geben, Katharinas Freundschaft, die ich durch irgend etwas verloren, mir zurückzuerobern. Ich habe mir schon einige Male die Frage vorgelegt, ob Käthe sich wohl mit dem Gedanken getragen haben könnte, daß sie noch einmal meine Gattin werden würde?“

„Nein, das glaube ich nicht — daran hat sie nie gedacht.“

„Es sollte mir lieb sein, wenn du recht hättest! Daß sie jemals eine tiefere Neigung für mich empfunden haben sollte, scheint mir zu meiner eigenen Beruhigung gänzlich ausgeschlossen, denn das merkt der Betreffende sehr leicht durch einen Blick, durch ein kleines Wort, durch viele unennbare Dinge. Ich habe nie bei ihr das Geringste entdeckt. Ich habe schon oftmals darüber nachgedacht, ob sie wirklich einer die ganze Seele durchdringenden Liebe fähig ist.“

„Welche Frage! Das ganze Mädchen ist ja ein Feuer und eine Flamme.“

„Dann hast du mehr gesehen, als ich, Onkel — mir erscheint sie, wenn auch durchaus nicht herzlos, so doch auch nicht mit allzu reichlicher Herzenswärme von der Natur bedacht.“

„Da beurteilst du sie ganz falsch.“

„Nun wohl, ich kann mich irren und wünsche, daß ich mich irre.“ „Nun laß uns gehen, Heinrich,“ sagte der Kommerzienrat, „ich muß dabei sein, wenn du das freudige Ereignis der Tante mittelst und muß sehen, welches Gesicht sie dabei macht. Sie wird sich, obgleich sie darauf vorbereitet ist, dennoch wundern; noch vorgestern sagte sie: du sollst sehen, Gustav, es wird nichts daraus, einer Gräfin wird es nicht einfallen, unseren Heinrich zu nehmen, weil er ein Bürgerlicher ist.“

Tante Sophie machte anfangs nichts weniger als ein freudiges Gesicht als fünf Minuten später der Kommerzienrat und ihr Neffe, beide mit glückstrahlenden Mienen, ihr das Geheimnis der Verlobung anvertrauten. Sie hatte bis dahin noch im Stillen gehofft, daß der ganze Plan an dem Stolz der Grafentochter scheitern würde, denn erstens sah sie es überhaupt nicht für sein Glück an, daß Heinrich in diese hochstehenden Kreise hineinheiratete, zweitens fürchtete sie, daß er ihr und der ganzen Familie dadurch zu sehr entfremdet würde und drittens stand doch zu erwarten, daß er, nachdem er einen Korb bekommen und diese Verirrung überwunden, mit seinen Gedanken zu Katharina zurückkehren würde. Sie liebte das junge Mädchen, welches gegen sie stets aufmerksam und gefällig war. Tante Sophies Humor fand Nahrung an dem Katharinas und war der der letzteren auch bisweilen etwas beißend und deren Bemerkungen über andere oft stark mit Satire durchsetzt, so waren sie doch so witzig und komisch, daß man sich des Sachens nicht erwehren konnte und lachen mochte die gute Tante gar zu gern. Seit Heinrichs Zurückkunft war das nun alles anders geworden, der Humor war allen ausgegangen, auch ihr selbst. (Fortf. folgt.)

(Besetzung.) Nach Wahrheit forsche, — Schönheit liebe, — Gutes wolle, — das Beste thue!

**Garrweiler.**  
**Bekanntmachung.**  
 In Folge des hiesigen Straßen-  
 bezw. Brückenbaues kann die sog.  
**Garrweiler Brücke** vom 26. d.  
 Mts. an bis auf weiteres mit  
 schwer beladenen Fahrwerken  
**nicht mehr befahren**  
 werden.  
 Den 22. Juni 1890.  
 Schulth.-Amt.  
 S. d.

Altensteig.  
 Feinstes  
**Salatöl**  
 und  
**Weinessig**  
 empfiehlt  
**Chr. Burghard.**

Altensteig.  
 Ein Partie  
**schwarze**  
**Samostruben**  
 ist wieder eingetroffen bei  
**E. W. Lutz.**  
 Eine größere Partie  
**leere Reis-, Caffee- und**  
**Samensäcke**  
 hat abzugeben  
 der Obige.

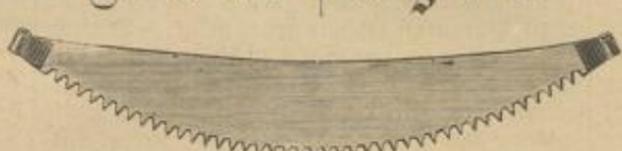
Altensteig.  
**Schnittreifen**  
**Limburgerkäse**  
 bei  
**M. Raschold, Conditior.**  
 Altensteig.  
**Zibeben**  
 zum Masten  
 bei  
**M. Raschold,**  
 Conditior.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt  
 nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter  
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für  
 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;  
 feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.;  
 weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.;  
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.  
 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.;  
 ferner: echt chinesische Ganzdaunen (siehe  
 Preisliste) 2 M., 50 Pfg., und 3 M. Ver-  
 packung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von  
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-  
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Altensteig.  
 Den verehrl. Gemeinde- und  
 Stiftungsbehörden, den Herren  
 Ortsvorstehern, Standesbeam-  
 ten, Verwaltungsaktuaren, Ge-  
 richtsvollziehern zc. zc. hält die  
 Unterzeichnete  
**ibr Lager amtlicher**  
**Formularien**  
**und Tabellen**  
 bei billigsten (Stahlhammer)  
 Preisen und prompter Bedie-  
 nung stets bestens empfohlen.  
**W. Rieker'sche**  
 Buchdruckerei.

**Handwerkerbank Altensteig**  
 e. G. m. u. B.  
 Für Anlehen werden 3 bezw. 3 1/2 %  
 Zinsen vergütet, auch werden Gelder von  
 Nichtmitgliedern angenommen.  
**Aufsichtsrat.**

Altensteig.  
**Wohnungs-Veränderung.**  
 Mache die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in der  
 Maier'schen Kunstmühle wohne.  
 Frachtaufträge wollen gef. täglich von abends 5 bis 7 Uhr  
 mir persönlich beim Kaufhaus übergeben werden. In der  
 übrigen Zeit nimmt für mich Gerber Welker Briefe und Com-  
 missionen entgegen.  
 Achtungsvoll  
 Frachtfuhrmann **Welker.**

Altensteig.  
**Waldsägen**  
  
 unter Garantie für jedes Stück empfiehlt  
**Fritz Bucherer.**

Egenhausen.  
**Baumwollene & halbwollene**  
**Hosenzzeuge,**  
**Halbtücher & Buxkins**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**  
 seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und  
 dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und  
 unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und em-  
 pfohlen. Erprobt von:  
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin.  
 „ von Gietl, München.  
 „ Reclam, Leipzig (†)  
 „ v. Nussbaum, München.  
 „ Hertz, Amsterdam.  
 „ v. Korczynski, Krakau.  
 „ Brandt, Klausenburg.  
 Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†).  
 „ v. Scanzoni, Würzburg.  
 „ C. Witt, Copenhagen.  
 „ Zdekauer, St. Petersburg.  
 „ Soederstadt, Kasan.  
 „ Lambl, Warschau.  
 „ Forster, Birmingham.  
 bei Störungen in den Unterleibsorganen,  
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhl-  
 gang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden  
 Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung,  
 Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-  
 pillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf  
 wirkenden Salzen, Sättelwässern, Elixiren etc. vorzuziehen.  
 Zum Schutze des kaufenden Publikums  
 sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend  
 ähnlicher Verpackung im Verkehe befinden. Man überzeuge sich stets beim  
 Ankauf durch Abwägung der in die Schachtel eingeschalteten Gebrauchsanweisung, daß  
 die Etiquette die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den  
 Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam  
 gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apo-  
 theke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1. (ohne kleinere Schachteln)  
 verkauft werden. — Die Gesundheitsheile sind an jeder Schachtel angegeben.  
 Schuldlag-Schreiben empfiehlt  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
 Feinsten  
**Emmenthaler-,**  
**Limburger- &**  
**Kräuter-Käse**  
 bei  
**Chr. Burghard.**

  
**Fabrik-Lager**  
 der besten & solidesten Schürzen  
 in allen Waschstoffen Woll-  
 stoffen Halbwooll- & Seiden-  
 stoffen zu Originalpreisen bei  
**E. W. Lutz,**  
 Altensteig.

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pfg. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pfg. an,  
 in den großartig schönsten neuen  
 Mustern, nur schweren Papieren und  
 gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich v. d. außer-  
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten  
 leicht überzeugen, da Musterkarten  
 franco auf Wunsch überallhin ver-  
 senden.

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
**Garry Anna in Altona**  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfd.)  
 gute neue  
 Bettfedern für 60 das Pfd.  
 vorzüglich gute Sorte 1,25  
 prima Halbdaunen nur 1,60  
 prima Ganzdaunen nur 2,50  
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Ra-  
 batt. — Umtausch bereitwilligst.  
 Fertige Betten (Oberbett, Un-  
 terbett, und 2 Kissen) prima  
 Inlettstoff auf's Beste gefüllt  
 einschläflich 20 u. 30 Mk.  
 Zweischläflich 30 u. 40 Mk.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-  
 aute zc. rauchen mit Vorliebe den  
 nur von **B. Becker in Seesen a.**  
**D. fabriz. Holländ. Tabak** 10 Pfd.  
 fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

**Vorzügliche Tinte**  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

**Gestorben:**  
 Den 25. Juni: Herm. Hartmann,  
 Sohn der Elisabeth Hartmann,  
 im Alter von 10 Monaten.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, 24. Juni.

Neuer Dinkel	7 60	7 43	7 40
Weizen	11 80	11 17	10 40
Roggen	10 20	10 15	10 —
Weißte	10 —	9 36	8 90
Haber	10 —	9 82	9 —
Bohnen	8 50	—	—

Calw, 21. Juni.

Gerste neue.	—	10 50	—
Haber, neuer	9 60	9 43	8 20

Lüdingen, 20. Juni.

Dinkel	8 10	7 88	7 65
Haber	9 64	9 56	9 48
Gerste	—	9 52	—